

Robert Schumann

Konzert

für Klavier und Orchester
for Piano and Orchestra

Op. 54

Herausgegeben von / Edited by
Bernhard R. Appel

Nach / Based on Robert Schumann, *Neuauflage*
Band 1/2/1

Partitur / Score

ED 20814
ISMN 979-0-001-57126-7

PREVIEW
Low Resolution

Vorwort

Bereits der junge Schumann befasste sich mit der Gattung des Klavierkonzerts. Aber die Versuche aus den Jahren 1827/28 und 1830/31 (Klavierkonzert F-Dur) und der Konzertsatz d-Moll aus dem Jahr 1839 sind fragmentarisch geblieben. Auch der Plan, die Abegg-Variationen op. 1 zum Klavierkonzert umzuarbeiten (1832), wurde nicht eingelöst. Erst die symphonischen Erfolge des Jahres 1841 (*Frühlingssymphonie* op. 38, *Ouvertüre* op. 41 und *Poëme symphonique* op. 52) beflügelten Schumann zur Komposition eines epochenprägenden Klavierkonzerts. Clara Schumann berichtete für Mai 1841 im gemeinsam geführten *Eheteagebuch*, dass Robert mit „einer Clavierconcerte mit Clavier“ beschäftigt sei. Am 20. Mai 1841 lag das *Phantasie* genannte, einsätziges Konzertstück fertig im Druck vor. Schumann überarbeitete feilte Schumann nochmals am Werk, um es dann einem Kopisten zu übergeben, der es in zwei Exemplaren exzerpierte. Am 13. August 1841 schließlich fanden mit dem Orchester des Leipziger Konservatoriums unter der Leitung des Konzertmeisters Ferdinand David zwei private Probeaufführungen der *Phantasie* statt. Clara Schumann Solopart spielte. Sie zeigte sich von dem Werk begeistert. Besonders geliebt wurde der zweite Satz, der mit dem Orchester verwoben ist: „man kann sich das Eine nicht denken ohne das Andere“.

Clara Schumann kehrt mit ihrer Beobachtung ein wesentliches Merkmal hervor, das Schumanns Klavierkonzert (1845) zur Dreisätzigkeit erweiterte Klavierkonzert güt. Schumann, der als Redakteur der *Neue Zeitschrift für Musik* die zeitgenössischen Klavierkonzerte genauestens im Blick hatte, hat bei der Entwicklung der Gattung entwickelte, postulierte schon 1839, zwei Jahre vor der Entstehung der *Phantasie*, eine neue konzertante Relation zwischen Klavier und Orchester. Man muss sich den Zusammenhang mit der Besprechung von Klavierkonzerten von Moscheles (op. 10) und Mendelssohn (op. 10) im Zusammenhang mit der auf eine neue, gleichberechtigte Weise verbleibt. Mendelssohn (op. 10) hat er schließlich jenes Konzertkonzept kompositorisch eingelöst, das er im Kontext der Besprechung in der *Neue Zeitschrift für Musik* bereits 1836 umrissen hatte:

Man müßte auf eine Gattung [von einem Concerto] denken, die sich durch einen mäßigen Tempo bestände, in dem der vorbereitende Teil, der in der Regel ein langsames und ein brillanter Schluß die des Rondos vertreten. Vielleicht trägt die Gattung die Bezeichnung eines außerordentlichen Komposition wahr machen möchten“.

Unmittelbar nach der Fertigstellung der *Phantasie* überarbeitete Schumann die einsätziges *Phantasie* nochmals. In Hinblick auf eine beabsichtigte Aufführung lag es ihm daran, die *Phantasie* nun ganz in Ordnung gebracht, hie und da noch ein Horn oder ein Trompetenpart hinzuzufügen, berichtete Clara Schumann. Doch blieben alle Bemühungen, das Konzertstück in Leipzig zu spielen, erfolglos. Auch öffentliche Vorstellungen der *Phantasie*, die Schumann sich für Leipzig wünschte, scheiterten. In seinen Lebzeiten blieb die Originalfassung der *Phantasie* für Klavier und Orchester nur bei privaten Probeaufführungen einmal abgesehen, unaufgeführt und ungedruckt. Erst nach dem Tod des Komponisten erneuerte Schumann sich der Komposition erneut des Werks an, um es von Grund auf umzugestalten.

Die Überarbeitung der *Phantasie* für die von ihm mitbegründete *Neue Zeitschrift für Musik* in Leipzig wurde von Schumanns Verleger in Dresden niederzulassen. Ohne erkennbaren Anlass überarbeitete Schumann die *Phantasie* zur dreisätziges Klavierkonzert, das den *Rondo* bezeichneten Finalsatz (14. Juni bis 12. Juli 1845). Innerhalb dieses Prozentsatzes entstand der zweite Satz, *Andante grazioso*, der später zusätzlich als *Intermezzo* bezeichnet wurde. Auch der erste Satz wurde der *Phantasie* einer Umarbeitung unterzogen, um in neuer Gestalt den zweiten Satz des dreisätziges Werks zu bilden. Diese letzte Arbeit war am 29. Juli abgeschlossen. Am 3. und 4. August 1845 fanden zwei Proben unter der Leitung von Schumanns Freund Ferdinand Hiller statt, dem das Werk Clara Schumann auch die Erstaufführung dirigieren sollte. Dass Clara Schumann auch dieses Mal den Solopart spielte, berichtete sie von selbst. Die Uraufführung des dreisätziges Klavierkonzerts fand im Dresdner Hôtel de Saxe am 4. Dezember 1845 statt. Das Konzert war zwar nur mäßig besucht, aber ein Rezensent der *Allgemeinen Dresdener Zeitung* lobte die Aufführung und das Werk in höchsten Tönen:

¹ Robert Schumann, *Tagebücher*, Bd. II, 1836–1854, hg. v. Gerd Nauhaus, Basel, Frankfurt a. M. [1988], S. 162.

² Ebenda, S. 180 f.

³ Martin Brosig (Hrsg.), *Gesammelte Schriften über Musik und Musiker von Robert Schumann*, 5. Aufl., Bd. I, Leipzig 1914, S. 386.

⁴ Ebenda, S. 163.

⁵ *Tagebücher*, Bd. II, S. 183; Eintragung für die Zeit vom 8. bis 22. August 1841.

⁶ Vgl. Schumanns Brief vom 6. Juni 1841 an den Weimarer Hofkapellmeister Hippolyte André Chelard, in: Hermann Erler, *Robert Schumann's Leben. Aus seinen Briefen geschildert*, Bd. I, Berlin 1887, S. 261.

Ferdinand Hiller freundschaftlich zugeeignet
CONCERT
für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters
op. 54

Robert Schumann
1810-1856

[I.] Allegro affettuoso $\text{♩} = 84$

Flauto 1/2

Oboe 1/2

Clarinetto (A) 1/2

Fagotto 1/2

Corno (C) 1/2

Tromba (C) 1/2

Timpani (E/A)

Piano

Violini

Violoncello

Contrabasso